

**Predigtreihe V**  
**Dienen wie Jesus - Wozu Gemeinde da ist (Teil II)**  
**Thema: "Meinen Auftrag verstehen"**  
**Pfr. Johannes Beyerhaus**

**Pfr. Johannes Beyerhaus**

**Einleitung**

"Du allein bist die Quelle des **Lebens**". So haben wir gerade gesungen. Aber was ist das - Leben? Worin unterscheidet sich ein gelungenes Leben von einem Leben, wo man am Ende das Gefühl hat: "Ich hab's in den Sand gesetzt!"?

Martin Buber hat einmal gesagt: "Leben heißt, angesprochen zu werden."

Sie haben vielleicht vorgestern die Geschichte im HT gelesen von dem 39-jährigen Amerikaner Terry Wallis, der 19 Jahre lang nach einem schweren Autounfall im Koma lag und dann wie durch ein Wunder wieder erwachte. Sein erstes Wort war "mom". Mutter.

Was glauben Sie, wie diese "mom" sich gefühlt hat, als sie nach 19 Jahren zum ersten Mal wieder von ihrem Sohn angesprochen wurde!

Und was glauben Sie, wie sich dieser Terry gefühlt hat, als er wieder die Stimme seiner Mutter hörte und ihre Hand spürte.

Das Leben hatte ihn wieder.

"Leben heißt, angesprochen zu werden." Hören zu können, was uns jemand sagt und darauf auch reagieren zu können. **Irgendwie** leben das tun wir ja alle. Sie brauchen ja nur mal ihren Puls zu fühlen.

Aber ich glaube schon, dass manche in geistlicher Hinsicht wie dieser Terry sind, bevor er erwachte.

Vermutlich haben ja seine Eltern auch das eine oder andere zu ihrem Sohn gesagt, als er noch im Koma lag. Eltern sind da manchmal ja ganz komisch. Und diese hier hatten 19 Jahre lang ihren Sohn vom Pflegeheim zu sich nach Hause geholt, obwohl sie ja eigentlich nichts mit ihm anfangen konnten. Glauben Sie nicht auch, dass sie es immer wieder versucht haben: Terry, Terry, unser Terry!

Und so ist das auch mit Gott und uns. Er redet schon. Er sagt uns klar und deutlich, wie sehr er uns liebt und was er sich für uns alles ausgedacht hat, damit sich unser Leben entfalten und aufblühen kann.

Und ich meine, zu diesem Aufblühen gehört auch ganz entscheidend, dass wir eins in unserem Leben erkennen und zwar rechtzeitig: nämlich, wozu Gott uns überhaupt auf diese Welt gesetzt hat. Wozu wir da sind. Und darauf bezieht sich auch unser Thema heute in der Predigt: "Meinen Auftrag verstehen".

Diesen Auftrag können wir nur verstehen, wenn wir uns tatsächlich ansprechen lassen von Gott. Und das heißt hören und reagieren. Natürlich liebt Gott Menschen genauso sehr, die aus seelischen oder körperlichen Gründen gar nicht reagieren und agieren **können**. Wir müssen unsere Daseinsberechtigung nicht erst verdienen oder beweisen. "Ich habe ich bei deinem Namen gerufen, du bist mein". Das gilt in jedem Fall.

Aber für alle, die hören und reagieren können, ist es absolut entscheidend, dass wir uns auf seine Stimme ausrichten. Dass wir im Gewirre und Geschwirre all der vielen anderen Stimmen, die auf uns eindringen, auf seine Weisung hören. "Herr **dein** Wort, die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir". Wir singen jetzt dieses Lied (198), mit dem wir jetzt auf musikalischem Weg hineinschwingen in unser Thema.

**Predigt**

Ja, liebe Gemeinde, dieses Lied hat recht. Beide sind wichtig: die Marias, die zu Füßen Jesu sitzen und fasziniert seinen Worten lauschen und die Marthas, die ihre Schürze umbinden und dienen. Und darum sollten wir in unserer Brust Platz für diese **beiden** guten Seelen haben.

Ich weiß, viele schätzen am Sonntagsgottesdienst gerade, dass sie Ihre Schürzen zu Hause lassen können und einfach nur ganz Maria sein dürfen.

Einfach nur zuhören.

Zwar nicht zu Füßen Jesu, aber immerhin zu Füßen .... dieser Kanzel!

Heute allerdings müssen Sie sich zumindest in Gedanken die Schürze leider wieder umbinden. Und zwar deswegen, weil unser Thema mit Dienen zu tun hat.

"Dienen wie Jesus. Meinen Auftrag verstehen".

Jesus selbst hat ja seinen Auftrag als Dienst verstanden.

In Mt 20:28 sagt er: "Ich bin gekommen, um zu dienen." **Für euch** bin ich gekommen. Und weil wir als Christen ja schließlich nach diesem Jesus Christus benannt sind, können wir davon ausgehen, dass dieser Satz auch etwas mit unserem Leben zu tun hat. Dass wir nicht einfach nur für uns selbst da sind.

Leben als Christ heißt: "Sich von Jesus ansprechen zu lassen". Und so in eine Beziehung zu ihm und zu unseren Mitmenschen hineingenommen zu werden, die Gott gefällt und ihm Ehre macht.

Sehen Sie, so viele Stimmen rufen uns etwas ganz anderes zu:

"Nimm mit, was das Leben dir bieten hat. Hol raus, was rauszuholen ist. Kauf dir, was deine Augen zum Glänzen bringt - was immer du dir leisten kannst. Und wenn du dir nicht leisten kannst, kauf's trotzdem. Das Geld schiebt die Hausbank vor. Superzinsgünstig. Beim Elektromarkt manchmal sogar 0%!

Und daneben ist natürlich das Äußere kolossal wichtig. Möglichst Scheckheft gepflegt.

Schauen Sie sich nur Boris Becker's neue Frisur an. Die Engländer behaupten zwar, dass er jetzt aussieht wie ein Hamster nach einem Stromschlag, aber das ist nur der blanke Neid.

Oder gestern im HT- haben Sie's gelesen?

1.000.000 Schönheitsoperationen allein in Deutschland. Schon 12-jährige kommen zu Schönheitschirurgen, um sich die Brust vergrößern zu lassen. Der absolute Wahnsinn!

Aber in dieser Welt geht es nun mal meistens um die Oberfläche. Um den Lack.

Und natürlich um das, was wir für uns selbst rausholen können. Mein Spaß, mein Geld, mein Erfolg, meine guten Noten, meine Anerkennung. "Ich, mich, meiner, mir - Gott segne uns alle vier". Das kennen wir schon.

Vorgestern wurde mir aber noch mit etwas anderen Worten verraten, was ein Egoist ist.

Wissen Sie's? Haben Sie unter ihren Bekannten solche Typen?

Egoisten sind Menschen, die nicht an mich denken.

Eigentlich hätte ich das schon früher wissen müssen, denn unser Vater hat uns Kindern schon im Sommerurlaub einen Kanon beigebracht, den wir auch nochmals irgendwann miteinander singen werden. Und der hört sich so an (*vorsingen*): "Die Menschen sind schlecht, jeder denkt an sich, nur ich denk an mich".

Leuchtet ein, oder?

Es gibt also schon viel zu viele schlechte Menschen, die nur an sich denken.

Deswegen sollten wir heute wirklich mal an **uns** denken und uns die Frage stellen.

"Wie kann **ich** die Welt um mich herum ein klitzekleines Stückchen besser machen?"

Gestern wurde ich gefragt, ob ich bei der Demo bei den Schlichtern mitmachen kann, die die jungen und radikalen Hitzköpfe vom Flaschen- und Steinewerfen abhalten sollten. Und ich dachte zuerst: was soll's? Bei einem solchen Riesenaufgebot an Polizei, so ein paar Schlichter geschützt nur mit weißer Armbinde. Und dann sah sich einen Riesenkerl mit Haarzopf, Ledermontur, rotes T-Shirt mit schwarzem Stern und der Aufschrift "Staatsfeind". So und den soll ich jetzt schlichten... Aber ich habe dann doch mitgemacht.

Ohne Armbinde - dafür war ich zu spät.

Und zwar deswegen, weil ich gesehen habe, dass unter den Schlichtern auch zarte Frauen waren.

Sie wollten unbedingt das Ihre dazu beitragen, dass es nicht zur Gewalt kommt. Und sie haben ihre Sache gut gemacht mitten in einer hassgeladenen Atmosphäre. Jesus hat nie gesagt: "Selig sind, die

friedlich vor sich hinschnarchen, oder selig sind die, die ungestört ihre Predigten am Samstagnachmittag vorbereiten oder in Besetzungsgremien diskutieren, sondern selig sind die, die friedlich Frieden stiften. Die ein klitzekleines Stückchen beitragen.

Und das kann manchmal auch ganz anders aussehen, als wir gewohnt sind. Die Polizei hat nämlich auch ihre Frauen vorgeschickt. Zierliche, hübsche Polizistinnen, die ganz vorne an der Front bei Abschränkung eingesetzt wurden. Ich habe mich schon gefragt, wie die überhaupt ihren Schildkrötenpanzer tragen können und ob sie nicht an der Schranke einfach umgepusst werden. Ich hörte noch, wie eine ihrem Kollegen zurief: „Aber gell, du passt auf **mich** auf!“ Der Grund war jetzt allerdings nicht, dass die Männer zu feige waren an die Front zu gehen, sondern hier wurde offensichtlich mit Psychologie gearbeitet. Der Anblick der zierlichen und sympathischen Frauen sollten das Agressionspotential dämpfen. Selig sind die Friedensstifter - mit oder ohne Uniform.

Egal, wie Ihr Auftrag von Gott her konkret aussieht - wir sind als Einzelne und als Gemeinde dazu da, etwas in dieser Welt beizutragen. Es geht nicht so sehr darum, was wir rausholen können, sondern was wir einbringen können. **Das** gibt unserem Leben Bedeutung und Sinn.

Paulus schreibt in Eph 2:10 *"Sein Gebilde sind wir, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, zu denen uns Gott im voraus bereitet hat."*

Auf deutsch:

Gott hat uns so geschaffen, dass jeder und jede von uns in ganz einzigartiger Weise etwas beitragen können. Und von uns wird nicht mehr erwartet, als dass wir das entfalten, was Gott bereits in uns angelegt hat. *"Sein Gebilde sind wir, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, zu denen uns Gott im voraus bereitet hat."*

Und wir sind sehr unterschiedliche Gebilde.

Jeder von uns ist eine Einzelanfertigung. Gott verwendet keine Fließbänder.

Kürzlich habe ich gelesen, dass Schüler der nordenglischen Stadt Ryhope ihr Kantinenessen nicht mehr in bar bezahlen, sondern einfach für einige Sekunden in eine Kamera Linsen. Ein sogenannter Iris-Scanner. Der erkennt mit Hilfe eines Computers jeden der Schüler, weil jeder Mensch ein anderes Muster im Auge hat. Und dann wird eingespeichert, was die Schüler gekauft haben. Rechnung folgt. So können auch die Eltern an der Rechnung erkennen, was ihre Sprößlinge eingekauft haben. High-Tech Überwachung. Wie beim CIA.

Wie toll das ist, darüber brauchen wir jetzt nicht streiten. Mir geht es darum, wie einzigartig Gott jeden von uns gemacht hat. Und genauso einzigartig wie unsere Iris oder unser Daumenabdruck ist auch die Rolle, die Gott uns in diesem Leben zugedacht hat. Gott hat jeden von uns in jeder Hinsicht maßangefertigt, weil jeder von uns ihm so wichtig ist.

Und für jeden von uns hat Gott auch einen eigenen und ganz besonderen Plan.

*"Noch ehe ich dich bildete im Mutterleibe, habe ich dich erwählt; ehe du aus dem Schoß hervoringst, habe ich dich geweiht"*, heißt es in Jer 1:5. Und geweiht hat hier nichts mit Weihwasser oder Weihrauch zu tun, sondern bedeutet: "ausgesondert für einen speziellen Auftrag".

Und das gilt für jeden von uns. Nicht nur für die besonders Frommen. Oder die besonders Engagierten. Oder die, die halt Zeit haben, weil sie keine Hausaufgaben machen müssen oder auf Klassenarbeiten lernen oder weil sie nicht berufstätig sind.

Nein - Dienen ist das Herzstück des christlichen Lebens und dazu sind wir - jeder wieder auf andere Weise berufen. Manche haben einen in unserer Beurteilung eher kleinen Auftrag, andere vielleicht einen etwas Größeren. Es gibt aber keinen Zusammenhang zwischen Größe und Bedeutung. Wenn es zum Beispiel in einem großen Gebäude brennt, dann sind nicht die Riesen-Neonröhren wichtig, sondern die kleinen grünen Lichter, die den Weg zu den Notausgängen zeigen. Oder wenn Sie nachts plötzlich von einem Heißhunger gepackt werden, dann ist vielleicht das winzige Lämpchen im Kühlschrank für Sie das wichtigste Licht im ganzen Haus.

Und das nächste:

Wen Gott mit etwas beauftragt, den befähigt er auch.

Vögel sollen fliegen, darum hat Gott ihnen Flügel geschenkt. Känguruhs sollen hüpfen, darum hat Gott ihre Beine entsprechend geformt und ihnen für die Sicherheit ihrer Jungen einen Beutel vorne

drangehängt, damit sie nicht beim Hüpfen wegfliegen.

Stubenfliegen müssen ständig auf der Hut sein vor gereizten Zweibeinern mit ihren Fliegenpatschen oder zusammengerollten Zeitungen. Darum sind sie mit einer erstaunlichen Reaktionsfähigkeit ausgestattet.

Bei jedem Lebewesen hat Gott sich Gedanken gemacht: wie es aussehen soll, damit es das tun kann, was Gott von ihm möchte.

Und was uns anbelangt, so hat es einen guten Grund, warum wir so sind, wie wir sind. Unsere Gaben und Fähigkeiten, unsere Neigungen und Interessen, unsere Persönlichkeit, unser Temperament unsere Erfahrungen, gute und bittere - das alles möchte Gott gebrauchen, damit wir die Rolle finden und ausfüllen können, die er uns für dieses Leben zgedacht hat. Zu unserem eigenen Besten, zum Besten für unsere Mitmenschen und zu seiner Ehre.

Und wenn wir herausfinden wollen, was unser Auftrag ist, dann müssen wir uns über diese Dinge Gedanken machen.

### **1. Gaben**

Haben Sie schon die Gaben herausgefunden, die Gott in Ihnen angelegt hat? Wenn nicht, dann sprechen Sie nachher mit Klaus Kreß. Für ein paar Euro 50 kann er Ihnen dazu ein hilfreiches Buch verkaufen. Oder Sie fragen einfach Leute, die Sie gut kennen. Gott hat jedem Christen mindestens eine geistliche Gabe gegeben. Jedem!

### **2. Herz**

Zweitens: Was entdecken Sie, wenn Sie Ihre Herz sprechen lassen? Herz steht in der Bibel für unseren Willen und für alles, was uns motiviert - und dazu gehören natürlich unserer Hoffnungen, unsere Sehnsüchte, unsere Interessen, Träume, Gefühle, Leidenschaften. Was uns begeistert oder auch langweilt. Worüber sie gerne reden. Wofür Sie viel Geld ausgeben. Bei welchen Tätigkeiten die Zeit wie im Flug vergeht. Das alles hängt davon ab, wie und wofür Ihr Herz schlägt.

Beschäftigen Sie sich mal mit Ihrem Herzen - es sagt Ihnen, wer Sie wirklich sind. Und überlegen Sie sich, welchen Hinweis Ihr Herz Ihnen geben kann, was Ihr Auftrag im Leben, vielleicht auch Ihr Auftrag in der Gemeinde sein könnte. Gott gibt nämlich nicht nur Aufträge, sondern in der Regel auch ein Herz für diese Aufträge. Und zwar deswegen, weil wir nur das wirklich gut und ausdauernd tun, was wir auch gerne und nicht nur aus Pflichtgefühl tun. Und weil nur dann auch ein Funke überspringen kann auf andere. Gott will ja, das wir in einem Beziehungsnetz mit anderen stehen und arbeiten.

### **3. Persönlichkeit**

Sie wissen, dass es Künstlertypen und Beamtentypen gibt. Die Flippigen und die Seriösen. Die Kreativen und die Ordentlichen. Die Spontanen und die Routineliebenden. Es gibt die Extravertierten und Kontaktfreudigen, die im Schenkenseebad ihr Badehandtuch gleich fröhlich noch halb über das ihres Nachbarn rüberlegen und sofort ihre Lebensgeschichte erzählen. Und es gibt die Introvertierten, die gar nix sagen, sondern sich hinter einem Buch vergraben.

Es gibt Menschen, die sind überall die Heizer, andere ölen lieber ab und zu mal die Räder.

Die Aufgabenorientierten und die Beziehungsorientierten. Manche planen Ihren Urlaub, indem sie ganze Regale Fremdenführer und Kunstführer aus der Stadtbibliothek abräumen und zu Hause studieren. Andere überlegen sich erst, wenn das Auto gepackt ist, wohin sie fahren wollen. Und ob Sie's glauben oder nicht, jeder von diesen Typen kann genau der Deckel sein, der zu einem bestimmten Topf passt.

### **4. Erfahrung**

Als letztes kommt noch unsere **Erfahrung** hinzu. Lebenserfahrung, Berufserfahrung, geistliche Erfahrungen, das Erleben von Bewahrung aber auch das Erfahren von Leid, Versagen, Schuld. Gott formt uns durch unsere Erfahrungen und hilft uns auch durch sie unseren Platz im Leben zu entdecken. Und uns dort einzubringen, wo wir etwas zu sagen haben.

Das alles sind Dinge, die uns helfen können, unseren Auftrag zu entdecken. Unsere Gaben, unser Herz, unsere Persönlichkeit, unsere Lebenserfahrungen und andere Dinge.

Allerdings muss ich gleich eins dazu sagen:  
trotz all dieser Hilfen ist es durchaus keine einfache Sache, unseren Auftrag herauszufinden. Oft bleibt uns nichts anderes, als zu experimentieren.

Und dass Gott uns einen Auftrag gibt, ist auch nicht nur angenehm und schön und romantisch.

Die Bibel ist voll mit Geschichten von Menschen, die überhaupt nicht begeistert waren von ihrem Auftrag. Denken Sie an Mose. Klar, er war als Jugendlicher perfekt auf diese Aufgabe vorbereitet, denn er war als ägyptischer Prinz am Hof des Pharaoh aufgezogen worden. Er wußte, wie man sich in einem Palast benimmt. Wie man an den Wachen vorbeikommt. Er wußte, wie man mit einem Pharaoh redet und wie lange die Nase dabei den Boden berühren muss.

Aber trotzdem: Viele von Ihnen wissen ja, wie er reagierte, als Gott ihn im brennenden Dornbusch berief. Gott sagte etwa folgendes:  
"Schafhirt Mose, geh zu Pharaoh und sag ihm, dass er alle seine Arbeitssklaven **ziehen** lassen soll, die er so dringend braucht - damit sie einen Gott anbeten können, an den er allerdings nicht glaubt. Dann, Schafhirt Mose, überrede ein starrsinniges und schwieriges Volk dazu, mit dir in die Wüste zu fliehen.  
Das ist dein Auftrag. Amen."

Und was sagt Mose? "Hier bin ich Herr, schick Aaron!"

Ich mach das nicht. Nie und nimmer!

Oder denken wir an Jonas Auftrag:  
"Geh in die Stadt Ninive - die korrupteste und brutalste Großstadt der Welt. Sage ihren Bewohnern, die dich nicht kennen und mich schon gar nicht, dass sie ihr Leben völlig ändern sollen, weil ich sie sonst in Feuer und Rauch aufgehen lasse.

Was sagte Jona: "Wo ist das nächste U-Boot?".  
Ich tauche ab. Nicht mit mir!

Oder Jeremia, der weinende Prophet. Der hatte noch viel weniger Lust, das zu sagen, was er sagen sollte!

Und es gibt viele Beispiele, die zeigen, dass Gott oft Aufgaben gibt, die weit über das hinausgehen, was wir als Menschen mit unseren natürlichen Interessen oder Veranlagungen schaffen wollen oder schaffen können.

Viele Beispiele, dass Gott uns oft auch Aufgaben gibt, die wir nur schaffen können, wenn wir uns völlig von IHM abhängig machen und sagen: Ich kann es nicht. Aber wenn du es willst und wenn du bei mir bist und wenn du mir die Schneise schlägst, dann will ich es wagen.

Aber auch eine solche mutige und vertrauensvolle Antwort wird uns nicht davor bewahren, dass wir manchmal auch noch einen hohen Preis dafür bezahlen müssen, wenn wir "ja" zu unserem Auftrag sagen.

Viele Stunden Arbeit werden damit verbunden sein.  
Arbeit, die nicht **immer** Spaß machen.  
Die Anstrengung bedeutet.

Die auch dann getan werden muss, wenn wir gerade keine Lust haben, oder was anderes vorhaben. Die vielleicht wenig Anerkennung und sogar bittere Enttäuschungen mit sich bringt.

Und oft werden uns Menschen oder einfach die Umstände auch noch Steine in den Weg legen. Sind wir dann bereit, den Weg trotzdem weiterzugehen?

Manchmal werden wir erst einmal einen Fehlstart nach dem anderen hinlegen.

Wir sehen keine Resultate. Wir bitten Gott um klare Weisung und bekommen keine.

Und dann kommt's darauf an.

Schmeißen wir den Bettel wieder hin?

Oder halten wir durch? Beißen wir auch mal die Zähne zusammen?

Liebe Gemeinde. Wir können gar nicht durchhalten und wir können gar nicht die Zähne zusammenbeißen, weil die uns alle rausfallen würden, wenn wir es alleine versuchen. Und das sollen wir auch gar nicht. Dazu gibt es die Gemeinde. Dazu gibt es Brüder und Geschwister, die uns zur Seite stehen können, wenn wir nicht zu stolz sind, darum auch zu bitten. Gemeinde, hier können wir Halt und Ermutigung finden und austauschen. Zum Beispiel in Kleingruppen.

Gemeinde wird gerade auch auf diese Weise zu einem Ort, wo Menschen mit so ganz unterschiedlichen Gaben und Aufträgen und Diensten zusammenkommen können und wo dadurch Gott etwas Faszinierendes und Großartiges entstehen lassen kann.

Und jede Gemeinde ist darauf angewiesen, dass Menschen bereit sind, sich einzubringen, sich von Gott einen Auftrag geben zu lassen und sich auch auszutauschen, damit die Arbeit gemeinsam getan werden kann.

Vieles hat sich bei uns schon entwickelt.

Manches davon hätte ich mir vor drei Jahren noch überhaupt nicht vorstellen können. Obwohl ich mich zu den hoffnungsgeladenen Menschen zähle.

Morgen ein Alpha-Fest mit etwa 65 Teilnehmern. Unglaublich!

Wir haben viel Grund zur Dankbarkeit.

In der Kinder- und Jugendarbeit haben wir dagegen noch einen weiten Weg zu gehen. Aber für Menschen, die mit der Gegenwart Gottes rechnen, ist schon der Weg das Ziel. Und ich denke, es lohnt sich, ihn weiterzugehen. Miteinander in unserem gemeinsamen Auftrag in einer Arbeit, die Ewigkeitsbedeutung hat. Amen